

Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Zufarate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von D. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creuschen Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 243.

Halle, Freitag den 18. October  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Deutschland.

Berlin, d. 16. Oct. (St. Anz.) Der nachstehende Protokoll-Auszug giebt die am 8ten d. M. in dem provisorischen Fürsten-Kollegium stattgefundene Berathung über die bei dem Ablaufe des jetzigen Provisoriums der Union erforderlichen Beschlüssen:

### Auszug

aus dem Protokoll der fünfunddreißigsten Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums.

Verhandelt Berlin, den 8. October 1850, Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart: aus der I. Kurie: für Preußen: des Vorsitzenden, Königlichen Gesandten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherrn und Geheimen Legationsraths von Sydow; aus der II. Kurie: für Sachsen-Weimar, für Sachsen-Meiningen, für Sachsen-Koburg-Gotha, für Sachsen-Altenburg, für Anhalt-Desau und Cöthen, für Anhalt-Bernburg, für Schwarzburg-Sondershausen, für Schwarzburg-Rudolstadt, für Reuß älterer und für Reuß jüngerer Linie: des Herzoglich sachsen-meiningischen Staatsraths Seebeck; aus der III. Kurie: für Braunschweig: des Herzoglich braunschweigischen Legations-Raths Dr. Liebe; für Mecklenburg-Schwerin: des Legations-Raths und Kammerherrn von Schack; für Oldenburg: des Großherzoglich oldenburgischen Obersten Mosle; für die freie und Hansestadt Lübeck: des Syndikus Dr. Eider; für die freie und Hansestadt Bremen: des hamburgischen Syndikus Dr. Banks, in Vertretung des Bürgermeisters Smidt, als des ernannten Bevollmächtigten für Bremen; für die freie und Hansestadt Hamburg: desselben; aus der IV. Kurie: für Baden: des Legations-Raths von Porbeck; aus der V. Kurie: für Nassau, für Waldeck und für Lippe: des Herzoglich nassauischen Präsidenten Bollpracht. Der Vorsitzende zeigt dem provisorischen Fürsten-Kollegium an, daß der Verfassungskommission zur Erstattung des ihm in der Sitzung vom 1sten d. M. aufgetragenen Berichtes: „über die rechtlichen und politischen Momente, welche die Gegenstände der Erörterung bei Berathung des Verhältnisses und der weiteren Entwicklung der Union nach dem 15. October o. bilden würden“, bereit sei, worauf von dem Referenten, Legations-Rath Dr. Liebe der Bericht erstattet wurde.

Der Vorsitzende forderte sodann die Mitglieder des Kollegiums zu ihrer Aeußerung über diesen Bericht des Verfassungskommissiones auf, indem er sich zugleich in den Stand gesetzt sieht, für die von ihm vertretene Königl. preussische Regierung sofort die nachfolgende Erklärung abzugeben. Preußen kann sich den in dem Gutachten des Verfassungskommissiones entwickelten Ansichten über die durch den Ablauf des Provisoriums am 15. October eintretende Sachlage im Allgemeinen nur anschließen. Hiernach ist eine abermalige Verlängerung des Provisoriums nicht als zulässig zu erachten, da eine solche den schon bestehenden Mißverständnissen und Mißdeutungen über den Zweck eines provisorischen Zustandes neue Nahrung zuführen würde, und diese Maßregel überdies nicht von allen unierten Staaten gewünscht wird. Es ist ferner einleuchtend nachgewiesen, daß die Verkündigung der Verfassung vom 28. Mai unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ausführbar ist. Ihrem Wesen und ihrer Bestimmung nach beruhte diese Verfassung auf der Hoffnung, daß alle oder der größere Theil der deutschen Staaten sich der bundesstaatlichen Einigung anschließen werden. Preußen hat diese Voraussetzung in dem guten Glauben zu Grunde gelegt, daß seine Ueberzeugung von dem, was für Deutschland wahrhaft heilsam, was für die Nation wirkliches Bedürfnis sei, allgemeine Zustimmung finden werde. Diese Hoffnung ist nicht erfüllt worden. Mehrere deutsche Staaten haben den Zutritt zu der auf dieser Grundlage zu errichtenden Union abgelehnt, andere haben sich durch übernommene Verpflichtungen nicht gebunden erachtet und sind in mannigfacher Art und Weise abgefallen. Bei dem Grundsatze unbeschränkter freier Entschließung zum Eintritt in die Union, den Preußen festgehalten hat, mußte es dieses Ergebnis, sowohl um des gemeinsamen Vaterlandes, als um jener Staaten selbst willen, tief bedauern; die Königliche Regierung hat jedoch den Gedanken eines auszuübenden direkten oder indirekten Zwanges jederzeit von sich gewiesen. Jede unbefangene Erwägung zeigt nun, daß die Reihenfolge der Bestimmungen, welche die Urkunde vom 28. Mai 1849 einschließt, in einem Staaten-Komplex von so beschränktem Umfange, wie ihn die Union zur Zeit aufweist, nicht zur Ausführung gelangen kann. Den in dem Gutachten des Verfassungskommissiones dargelegten Gründen kann hierin nur durchweg beigepflichtet werden.

Es würde daher zu schließlicher Erwägung kommen, ob der Augenblick geeignet sei, die erforderlichen Veränderungen in der mehrgedachten Verfassung jetzt in Berathung zu nehmen und auf gesetzlichem Wege festzustellen. Auch hier muß dem Gutachten beigegeben werden, daß dieses weder rathlich, noch möglich sei. Außer dem dort Angeführten, ist hervorzuheben, daß, obgleich die Verhandlungen über die Neugestaltung des weiteren Bundes noch zu keinem Resultate geführt haben, es doch im allgemeinsten Interesse liegt, diesem Ziele unverwandelt nachzustreben. Da die Hoffnung, es zu erreichen, noch nicht aufgegeben werden muß, so können im jetzigen Augenblick die Beziehungen der Union zu der Verfassung des weiteren Bundes weder ignoriert, noch bloß vorbehalten werden. Preußen wird den großen Gedanken der engeren bundesstaatlichen Einigung für alle deutsche Lande, die hierzu das Bedürfnis fühlen, zu keiner Zeit aufgeben oder fallen lassen; es wird vielmehr auf voller Anerkennung des freien Anirungs-Rechtes der deutschen Fürsten und Staaten, als unerläßlichem Grundsatz entschieden beharren. Erst dann, wenn der deutsche Bund von 1815 die Gestalt angenommen hat, zu welcher alle seine Glieder zustimmen können und wollen, und wenn innerhalb desselben die Union derjenigen Staaten ins Leben getreten ist, welche zu gemeinschaftlicher Gesetzgebung auf parlamentarischer Grundlage mit einheitlicher Exekutivgewalt sich verbunden haben, erst dann ist die große Krise beendet, die seit drei Jahren über dem deutschen Vaterlande schwebt. Bis dahin aber, wo nach dem Ermessen der unirten Regierungen zu definitiver Durchführung der bundesstaatlichen Verfassung für die Union gesritten werden kann, erkennt Preußen es mit dem Ausschuss-Vortrage am angemessensten, daß die Staaten, welche im Provisorium zusammenstanden, fest vereinigt bleiben und ihren gegenwärtigen Bedürfnissen durch eine entsprechende Entwicklung des Bündniß-Statuts vom 26. Mai 1849 genügen. Eine solche würde nach unserer Ansicht zum Gegenstand haben:

- 1) den Schutz gegen innere und äußere Angriffe jeder Art;
- 2) die gemeinschaftliche und übereinstimmende Handlung in Bezug auf die Neugestaltung des weiteren Bundes;
- 3) die Vereinbarung über die Konstituierung der Union auf Grund der erforderlichen Modifikation der Verfassung vom 28. Mai 1849.

Besonderer Erwägung bleibe dabei vorbehalten, welche weitere Einrichtungen im allseitigen Interesse schon jetzt in Wirksamkeit treten könnten. Als Organe der Union wurden unter dem im Mai d. J. vereinbarten Maßgaben der Unions-Vorstand, das Fürsten-Kollegium und das Unionsgericht, die letzteren in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung, fort dauern. Die Königliche Regierung sieht in der Annahme dieser ihrer Vorschläge die entsprechendste Lösung für die den 15. October vorliegende Aufgabe, und trägt daher darauf an, daß die verbündeten Regierungen denselben ihre Zustimmung haltigst ertheilen mögen.

Der Vorfisende, als Vertreter der Königlich preussischen Regierung, verbindet mit dieser Erklärung der Königlichen Regierung schließlic den Antrag:

Das Kollegium wolle beschließen, die in der vorstehenden Erklärung der Königlich preussischen Regierung enthaltenen Vorschläge dieser Regierung unverzüglich zur Kenntniß der anderen im Kollegium vertretenen Regierungen zu bringen und deren baldigste Erklärungen über diese Vorschläge zu erbitten. Das provisorische Fürsten-Kollegium beschließt mit Einstimmigkeit nach dem gestellten Antrage.

von Sydow. von Vorbeck. Seebeck. von Schaaf. Mosle. Vollpracht. Dr. Liebe. Dr. Elder. Dr. Banks. Bloemer.

Berlin, d. 14. Octbr. Glaubwürdigem Vernehmen des C. B. nach „ist der Brief des Kurfürsten von Hessen an Se.

Majestät den König nicht nur sehr verfühlich gehalten, er enthält auch die Aufforderung, preussischerseits möge eine Ausgleichung versucht werden.“

In Bezug auf die beabsichtigte Beibehaltung des Unions-Schiedsgerichts ist es von Interesse, zu erfahren, daß Nassau seine Zustimmung zu der früher gemeldeten Abberufung der von den beiden hessischen Regierungen ernannten Mitglieder des Schiedsgerichts, der H. H. Ministerialrath Eigenbrodt und Geh. Leg. Rath Dr. Jordan, nicht gegeben hat.)

Bei der am 12. d. M. stattgehabten Wahl zweier Abgeordneten für den zweiten Danziger Wahlbezirk an Stelle des Herren Ober-Präsident v. Auerswald und Kreisgerichtsrath v. Begeßack sind der Regierungsrath Maquet und Kaufmann Magnus in Berlin gewählt worden.

Der Schl. Ztg. wird von hier geschrieben: Allen Anzeichen nach scheint es mehr als wahrscheinlich, daß nicht sämtliche, bisher unionsgetreue Staaten der jetzigen Neugestaltung der Union gegenüber eine anerkennende Stellung einzunehmen gesonnen sind. Vor Allem wird Mecklenburg und Baden Bedenken tragen. Andeutungsweise sind wir, auf guten Grund gestützt, im Stande, Ihnen von beiden genannten Regierungen über eine demnächst zu beobachtende isolirte Stellung zu berichten.

Berlin, d. 16. October. Der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandter und bevollmächtigte Minister am Königlich niederländischen Hofe, Kammerherr Graf von Königsmark, ist aus dem Haag hier angekommen. — Der Minister-Präsident, General der Kavallerie, Graf von Brandenburg, ist nach Warschau abgereist.

Der Preuß. Staats-Anzeiger vom 16. October enthält mehrere Aktenstücke, welche dem provisorischen Fürsten-Kollegium am 1. und 4. d. M. von der preuß. Regierung mitgetheilt wurden. Diese Aktenstücke bestehen 1) in einer Depesche des Grafen von Brandenburg vom 22. September an den preuß. Gesandten Grafen v. Bernstorff in Wien, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß die kurhessischen Angelegenheiten durch eine angemessene gemeinsame Behandlung mit Oesterreich und den übrigen deutschen Regierungen ausgeglichen werden möchten; 2) in einer Depesche des Herrn v. Radowik vom 27. September an den jetzt die preuß. Gesandtschaft in Wien vertretenden Grafen v. Oriolla, worin derselbe Wunsch ausgedrückt und das Festhalten der preuß. Regierung an ihrem in den deutschen Angelegenheiten überhaupt eingenommenen Standpunkt wiederholt kundgegeben wird; 3) in einer Weisung des österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg vom 27. September an den österreichischen Gesandten in Berlin, worin versucht wird, die völlig unberechtigte Stellung Preußens namentlich in Bezug auf die kurhessische Frage darzulegen, und deren Schluß besagt, daß diese Weisung in einem unter dem Vorstize des Kaisers stattgehabten Ministerrathe einhellig erlassen worden; 4) in einer Zuschrift des österreichischen Gesandten v. Profesch-Osten in Berlin vom 30. September an den Minister v. Radowik, mittelst deren die obige Weisung zur Kenntniß der preuß. Regierung gebracht wird; und 5) in einer Depesche des Herrn v. Radowik vom 30. September an den preuß. Gesandtsrath in Wien, durch welche die preussische Regierung die in jener Weisung aufgestellten Behauptungen zu widerlegen sucht, und deren Schluß folgendermaßen lautet: „Auch haben wir uns jeder Herbeirufung eines Konflikts enthalten, vielmehr ohne Unterlaß das Bedürfnis einer Gemeinschaft mit Oesterreich und mit den übrigen deutschen Regierungen sowohl in Betreff der Erwägung der kurhessischen Sache, als hinsichtlich der übrigen, die Interessen Deutschlands berüh-

renden großen Fragen geltend gemacht und den Weg für deren Herbeiführung bezeichnet. Wir können das Kaiserlich Königlich Kabinett und die demselben nächststehenden Bundesglieder nicht zur Betretung dieses Weges nöthigen, müssen aber auch ihnen allein die Folgen ihrer Schritte beimessen. Endlich erwähne ich noch, in Bezug auf den Schluß der Depesche des Herrn Fürsten v. Schwarzenberg, daß wir in dem rechtlichen Austrage eines Zwiespalts zwischen Regierung und Unterthanen überhaupt keine Erschütterung, sondern eine Neubegründung der durch den Zwiespalt selbst erschütterten obrigkeitlichen Autorität sehen, und daß wir solchen Nachtheil davon am wenigsten in Deutschland zu besorgen haben, wenn mit einer der unfrigen gleichkommenen Bereitwilligkeit die deutschen Regierungen nicht säumen, sich über ein neues Central-Organ des deutschen Bundes zu verständigen. Berlin, den 30. September 1850. v. Radowich."

**Koblenz, d. 14. Oct.** Aus wohlunterrichteter Quelle erfährt man, daß im Laufe dieser Woche das ganze Truppenkorps, welches bei Kreuznach steht, von da aufbrechen und in einigen Tagen hier durch nach Wehlar marschiren wird, wonach das dortige Korps sich weiter vorwärts bewegen soll. Auch das hier stehende 25. Infanterieregiment hält sich marschfertig. Der Ausbruch der 12pündigen Batterie Nr. 24 ist auf Donnerstag den 17. d. M. hinausgeschoben worden. Welcher Geist übrigens unter unsern Truppen herrscht, mag man daraus entnehmen, daß als der Prinz von Preußen bei der Parade dieser genannten Batterie den Marschbefehl mittheilte, der freudige Zuruf der Mannschaften kein Ende nehmen wollte. Welchen Ersatz wir für die abziehenden Truppen erhalten werden, ist noch nicht bestimmt.

**Schleswig-Holstein, d. 13. Oct.** Der Vereinstag für Schleswig-Holstein, der zu Hannover abgehalten worden, hat folgenden Aufruf beschlossen:

An das Deutsche Volk! Die zu Hannover versammelten Abgeordneten der Hilfsvereine für Schleswig-Holstein haben die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt: 1) Die Versammlung erklärt, daß sie, um Schleswig-Holstein in den Stand zu setzen, die durch den Krieg mit Dänemark herbeigeführten Kosten dauernd tragen zu können, einen monatlichen Zuschuß von mindestens 200,000 Thlr. aus den übrigen Theilen des Vaterlandes für notwendig hält. Indem sie zur Herbeischaffung derselben die Verpflichtung zu wöchentlichen Beiträgen dringend empfiehlt, ersucht sie alle Freunde des Vaterlandes, insbesondere aber alle Vereine, auf die Herbeischaffung des verhältnismäßigen Beitrages in ihrem Wirkungskreise mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln einzuwirken. 2) Die Versammlung erkennt in der kräftigen Förderung der freiwilligen Anleihe eines der wirksamsten Mittel zur Unterstützung der Herzogthümer und fordert alle Hilfsvereine Deutschlands — die vertretenen wie die abwesenden — dringend auf, ungeachtet die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um eine der Größe ihres Umkreises entsprechende Anzahl von Obligationen, mindestens eine Obligation von 50 Thlr. Pr. Ort. auf je 1000 Seelen, in kürzester Frist unterzubringen. 3) Die Versammlung fordert die Hilfsvereine und alle Freunde Schleswig-Holsteins auf, Diejenigen, welche bereit sind, in das Schleswig-Holsteinische Heer einzutreten, mit den erforderlichen Mitteln zu versehen. 4) Die Versammlung ersucht alle Vereine und Freunde Schleswig-Holsteins, dahin zu wirken, daß den Streitern bei ihrer Rückkehr vorzugsweise Beschäftigung und Arbeit gesichert werde. 5) Die Versammlung erklärt, daß sie die Rechtmäßigkeit der Ansprüche des Herzogthums Holstein gegen die betreffenden Deutschen Einzelregierungen, auf Erstattung der Kosten für die Verpflegung ihrer Truppen während des Jahres 1849, als unabweisbar betrachtet, und es daher als eine heilige Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes ansieht, die sofortige Zahlung der bis jetzt rückständigen Summen in seinem Wirkungskreise nach Kräften zu betreiben. Die Versammlung empfiehlt diese Beschlüsse allen Freunden des Vaterlandes; sie legt sie allen aus Herz, die einst der Deutschen Sache der Herzogthümer kräftige Unterstützung gelobten und an die jetzt die ernste Mahnung ergeht, ihr Wort zu lösen. Die Beschlüsse enthalten nicht Alles, was ein warmes Herz Vielen eingeben mag; sie berücksichtigen alle hemmenden Verhältnisse, alle gesetzlichen Anordnungen, und fordern nur das Mögliche und zugleich Unerläßliche; sie dringen darauf, daß die mahnende Ansprache der Vertreter Schleswig-Holsteins an das Deutsche Volk durch die That beantwortet werde. Auch wir wünschen mit der Bevölkerung der Herzogthümer eine friedliche Lösung des schweren Streites, wenn diese Lösung mit der Ehre, wenn sie mit dem unbestreit-

baren Rechte verträglich ist. So lange aber die Entscheidung der Waffen gilt, geziemt es uns, die Herzogthümer in ihrer gefahrvollen Lage nicht zu verlassen. Wenn ein edler Volksstamm in verzweiflungsvollem Kampfe untergehen müßte, oder ein fanatischer Sieger mit blinder Willkür die Bedingungen eines schmachtvollen Friedens dicitiren dürfte: Deutschlands schwache und laue Unterstützung trüge die Schuld. Diese Schande von Deutschland fern zu halten, ist heilige Pflicht des Deutschen Volkes. Laßt euch nicht abwenden von der Erfüllung dieser Pflicht durch jene dumpfe Hoffnungslosigkeit, die so oft für Selbstsucht und Engherzigkeit ein Vorwand ist. Der Wille eines großen Volkes, das für sein Recht eintritt, wird einer anmaßenden, dies gute Recht dem eigenen vermeintlichen Vortheil übermüthig unterordnenden Politik gegenüber, seine Bedeutung auch dieses Mal bewahren. Sollte wirklich, was uns noch immer undenkbar und was nach der neuesten Wendung der Dinge fast aufgegeben zu sein scheint, fremde Gewalt das alte Recht der Herzogthümer und Deutschlands kränken und willkürliches Belieben an dessen Stelle setzen wollen: dann würde das Deutsche Volk, das den übermächtigen Eroberer einst aus seinen Marken getrieben, Gewalt mit Gewalt zu erwidern, und zu zeigen wissen, daß es einen Platz unter den selbstständigen Völkern der Erde einzunehmen noch würdig ist!

**Kiel, d. 14. Octbr.** Bei der Anwesenheit Friedrichs VII. in Schleswig kam es an der königlichen Tafel zu einer interessanten Scene, die für die gegenwärtige Situation des Herzogthums bezeichnend genug ist. Der neu ernannte Propst Martens brachte einen Toast auf Schleswig aus, „das nur in der völligen Vereinigung mit Dänemark seinen heißesten Wunsch erfüllt sähe.“ Die ganze Gesellschaft erhob sich, nur zwei Schleswiger Senatoren blieben sitzen. Ihre besorgten Nachbarn, namentlich Etatsrath Schrader und ein hochstehender Offizier, machten sie darauf aufmerksam, „daß Sr. Majestät selbst aufstehe und anstoße.“ Die beiden erklärten aber, nie in einen Toast einstimmen zu können, der die feierlichen Versicherungen Sr. Majestät offen Lügen strafe. Es werde leicht sein, diesem Factum durch einige pikante Details über den neuen Propst noch mehr Relief zu geben, doch es spricht so für sich selbst. Die letzte offizielle Lüge der dänischen Regierung wird jetzt bei Seite geworfen. Man genirt sich nicht mehr wegen der „provinciellen“ Selbstständigkeit Schleswigs. Plessen, Warnstedt, selbst Scheel sind bei Seite geworfen und Propst Martens spricht ungeachtet an königlicher Tafel aus, wozu man diese Sündfluth verkommener und verlorener Subjekte über das Herzogthum ergießt. Das Casino hat seinen Kebricht endlich über sein erobertes Gebiet ausgeschüttet. In dem „dänischen“ Flensburg wurde der König mit zwei deutschen Festliedern voll von Kopenhagener Patriotismus begrüßt; aber die Herren des neuen Obergericht's selbst fühlten sich noch nicht sicher in der patriotischen Stadt. Sie haben ihre Familien zum Theil hübsch dahheim gelassen. Die Aufhebung der Zolllinie wird vor allen Hadersleben und Flensburg empfindlich treffen, die Einführung der dänischen Branntweinsteuer noch empfindlicher, man wird hinter dem Widerstand der Insurgenten jetzt auf das Mißtrauen der „treuen Schleswiger“ stoßen. Ihnen gegenüber sind die neuangestellten Beamten, diese Elite der Kenntniß- und Gewissenlosigkeit, an die eiserne Hand einer unumschränkten Eroberungspolitik unweigerlich gewiesen. Es kommt demnach öfter vor, daß gegen Ernennungen der Regierungskommission von den Ernannten Protest erhoben wird: der Propst Martens war der Vierte, dem diese Stelle angeboten wurde. Ein anderer Prediger hat jetzt zum vierten Mal eine neue Ernennung entschieden abgelehnt. Selbst an der Jütschen Grenze sind noch abgesetzte Prediger in Mitten ihrer treuen Gemeinden, für die sich bis jetzt kein neuer Seelforger gefunden hat. Und inmitten dieser heillosen Wirthschaft declamirt die Kopenhagener Presse über „die barbarische Zerstörung von Friedrichstadt!“

**Susum, d. 12. October.** Den „Hamb. N.“ wird von hier aus geschrieben: „Die Stadt Friedrichstadt existirt nicht mehr, selbige besteht nur noch aus einem Schutthaufen; denn die wenigen Gebäude, die zum Theil noch stehen geblieben

und die das Feuer nicht erreicht hat, sind von Kugeln, Granaten und Bomben so zerschossen, durchlöchert und zugerichtet, daß sie gleichfalls nur wie Trümmer und Ruinen aussehen. Der östliche Theil der Stadt ist gänzlich niedergebrannt; gleichfalls der südliche Theil bis an den Marktplatz, nur etwas von der sogenannten Hinterstadt ist stehen geblieben; aber das Fährhaus, das ganze Eiland (hart an der Stadt liegend), Rathhaus, Kirchen, Predigerhäuser und Schulgebäude, Alles ist ein Raub der Flammen geworden. Kein Einwohner ist mehr da. Ebenfalls sind die 3 großen Schleusen, mittelst deren die Erene bekanntlich in die Eider abgeleitet wird, wie man sagt, total zerschossen und ruiniert, wie auch die Kornmühlen nebst der Borkmühle vernichtet sind. Mit einem Worte: Friedrichstadt hat zu existiren aufgehört.

**Mendenburg**, d. 13. Octbr. Eine unserer Feldwachen, welche diesseits der Erene, Schwabstedt gegenüber, postirt war, ist gestern von den Dänen aufgehoben; sie bestand aus 1 Offizier und 25 Mann des 3. Infanterie-Bataillons. Zu bedauern ist, daß durch Gefangennahme der ganzen Feldwache die strenge Bestrafung der Schuldigen unmöglich gemacht ist, da ein derartiges Aufheben von Feldwachen nur durch grobe Fahrlässigkeit von Seiten der Posten oder des Commandeurs gelingen kann.

**Kassel**, d. 14. Oct. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel (der bekanntlich bereits schon gestern auf telegraphischem Wege gemeldet wurde, nur daß dort als Kriegsmi- nister von Loßberg und Duxing als Finanzminister bezeichnet wurden) erhalten sich und werden durch Briefe aus Wilhelmsbad bestätigt. Außer dem Oberappellationsgerichtsrath Elvers, der das Ministerium des Innern und die Ministerpräsidentur übernehmen würde, nennt man den Obersten Weiß, augenblicklich Regimentskommandeur in Hanau, als zukünftigen Kriegsmi- nister. Letzterer stand schon im Jahre 1848 kurze Zeit dem Kriegsmi- nisterium vor und zwar in jenem Zeitpunkte, wo der Kurfürst innerhalb sechs Monaten fünf Kriegsmi- nister, von Weiß, d'Orville, Bödiker, von Urff und von Roquet eben so bald entließ, als er sie ernannt hatte. Oberst Weiß ist vor Allem ein treuer Anhänger der Konstitution. Sollte er in das neue Ministerium eintreten, woran man jedoch noch zweifelt, so bewegt ihn nur Patriotismus dazu. Von dem kürzlich zum Finanzminister ernannten Herrn Dolmar, der bleiben wird, verspricht man sich nicht viel. Er ist ein tüchtiger Jurist und ge- wandter Arbeiter, aber zu einem Minister, namentlich zu einem Finanzminister soll er sich nicht qualifiziren. Herrn Elvers poli- tische Gesinnungen sind schon bei einer früheren Gelegenheit hervorgehoben. Er steht mit Hassenpflug auf einem und dem- selben politischen Standpunkte; die intime Freundschaft, welche zwischen diesen beiden Männern früher bestand, soll jedoch in neuester Zeit sich sehr gelockert haben. Wenn sonach das Land das neue Ministerium auch nicht mit vollem Vertrauen begrü- ßen kann, so dürfte doch Grund genug vorhanden sein, diesen Personenwechsel nicht als ganz und gar bedeutungslos anzusehen. Mag Elvers in der internationalen Frage auch mit Hassenpflug ziemlich gleicher Ansicht sein, so glaube ich doch nicht, daß er denselben Weg verfolgen und dieselben Mittel anwenden wird. Unzweifelhaft aber ist es, daß mit diesem Personenwechsel in der deutschen Frage auch ein Umschwung eintreten wird. Und das ist für uns gerade von Wichtigkeit. Elvers ist ein ge- borner Schleswig-Holsteiner. Er hat eine solche Anhänglichkeit an sein Vaterland und liebt es mit jener leidenschaftlichen Glut, wie man sie nur bei einem wahren Patrioten findet. Das Verfahren Hassenpflugs gegenüber Schleswig-Holstein hat El- vers stets mit größtem Unwillen besprochen. — Ueberdies soll Elvers für Preußen ebenfalls nicht schwache Sympathieen he- gen. Wir werden abwarten, was die nächsten Tage uns brin-

gen. Der Kurfürst hat in Wilhelmsbad mit dem Oberlieute- nant v. Marschal und dem Major Schmidt eine längere Unter- redung gehabt, in Folge deren der Hauptmann v. Ende, der bereits mit Depeschen an den General Haynau unterwegs war, durch den Flügeladjutanten des Kurfürsten, Premierlieutenant v. Schwewe, mittelst Kourierpferden von Marburg aus zurück- berufen wurde. — Gestern waren unsere Berge schon mit Schnee bedeckt, der aber heute wieder geschmolzen ist. (D. R.)

**Hannover**, d. 13. October. Dem „Hamb. Correpon- denten“ entnehmen wir noch folgende Notizen über die hanno- versche Ministerkrise: Die Rolle, welche Hr. Detmold in dem Drama der gegenwärtigen Krise sich erbat oder doch übernahm, ist keineswegs eine solche, welche einen bedeutenden Grad von Vertrauen voraussetzte oder aus der sich auf einen vorwiegenden Einfluß schließen ließe, und wir halten uns überzeugt, daß un- ter den möglichen Ministerkandidaten auch nicht einer sich befin- det, welcher es nicht entschieden verschmähen würde, durch un- mittelbaren oder mittelbaren Einfluß des Herrn D. ein Portefeuille anzunehmen. Selbst Herr v. Münchhausen, dessen Ein- tritt alle Welt für unbezweifelt hielt, soll mit nichten geneigt sein, darauf einzugehen. Das Beste wäre jedenfalls gewesen, das bisherige Ministerium nicht zu entlassen, sondern ihm selbst die Ausführung seines mit Oesterreich eingegangenen Abkommens anheimzugeben, anstatt daß jetzt neue Minister in die Verlegen- heit gerathen, entweder wortbrüchig zu erscheinen oder dem Ab- kommen gemäß handeln zu müssen. Nachdem die jetzigen Mi- nister einmal ihre Entlassung in der Hand haben, werden sie sich schwerlich dazu verstehen, das Portefeuille wieder anzunehmen und in die Verlegenheit von Neuem einzutreten. Das zeitherige Ministerium Stüve hinterläßt also: Anerkenntniß des Bundes- beschlusses vom 21. v. M. in der kurhessischen Sache, denn die Minister haben diesen Beschluß als gültig anerkannt; ferner hinterlassen sie das Abkommen mit Oesterreich, 9 Bataillons Truppen an der kurhessischen Gränze aufzustellen und eventuell in Kurhessen einrücken zu lassen. Der König hatte eine Kom- mission niedergesetzt, welche die Frage: ob er das Entlassungs- gesuch der Minister annehmen solle oder nicht, zu prüfen hat. Sie besteht aus dem Oberbürgermeister Lindemann, General Jacobi, Geh. Rath Graf v. Kniephausen, Legationsrath Det- mold, Geh. Rath Graf v. Kielmannsegg, Kammerrath v. Münchhausen, Oberappellationsrath v. Rössing und Landdrost v. Bulow. Sie hat gestern und heute berathen. Man glaubt, daß sie sich für die Entlassung entschieden hat. Heute behauptet man mit Gewißheit, daß der König diesmal das Entlassungs- gesuch der Minister angenommen und die Entlassung bewilligt habe. Auch sagte man heute, der König habe den Oberbürger- meister Lindemann, oder nach Andern den Kammerrath v. Münch- hausen mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Als sehr erhebliche Erschwerung, ein neues Ministerium rasch zu Stande zu bringen, wird der Umstand genannt, daß unser bis- heriges Ministerium am Ausgange des vorigen Monats bündig und formell an Oesterreich das Versprechen erteilt habe, mit 9 Bataillons hiesiger Truppen in Kurhessen zu interveniren. Nur schwer wird sich ein Ministerium finden, das diese obidse Erbschaft annimmt; cum beneficio inventarii antreten, hat auch seine besonderen Schwierigkeiten. Aus diesem Hemmniß entsteht wahrscheinlich eine Verzögerung der Minister-Ernennungen.

Der Beschluß des hiesigen Schakkollegiums, wonach dieses Kolleg der frankfurter Bundesversammlung die Anerkennung versagt, dem Bundesbeschluß vom 21. September d. J. die Gültigkeit abspricht und auf Grund des §. 81. des Landesver- fassungsgesetzes den Aufwand hiesiger Geldmittel zur Ausführung dieses Beschlusses für eine Verletzung der hannoverschen Verfä- s- fung erklärt, macht hier großes Aufsehen.

**Wiesbaden, d. 14. Oct.** Das „Frankf. Journ.“ bringt folgende Nachricht: „Der Herzog von Nassau hat sich mit einer Prinzessin von Anhalt-Deßau, Tochter des Prinzen Friedrich, verlobt.“

**Stuttgart, d. 14. Octbr.** Der König ist heute aus Friedrichshafen wieder hier eingetroffen. Gestern waren dort der König von Baiern und der Erzherzog Rainer, sowie viele hohe Generalitäten von Bregenz, um bei unserm Könige das Mittagsmahl einzunehmen. Der Kaiser von Oesterreich war nicht mitgekommen, da Unpäßlichkeit ihn abhielt.

**Wien, d. 13. Octbr.** Die neuesten Nachrichten aus Berlin in Betreff der über die Union gefaßten Beschlüsse erwecken die größte Aufmerksamkeit. Die Bundestagspresse sucht dieselben in ihrer Weise zu kommentiren; die „Reichszeitung“ findet in den Beschlüssen eine Vertagung der Union und glaubt sich jetzt berechtigt, ihre Einladung zum Bundestage zu erneuern. Der „Korrespondent“ hatte sich gestern noch bemüht zu beweisen, das preußisch-deutsche Bündniß sei eine baare Konsequenz der bairischen Wühlereien im letzten Jahrzehnt. Die „Reichszeitung“ muß anerkennen, daß Preußen zu seiner Ehre ununterbrochen gegen die düsteren Mächte am entschiedensten gekämpft habe, mit denen der Kollege ihm ein Bündniß andichtet. Der „Korrespondent“ zeigt sich endlich in seiner wahren Gestalt. Es möchte uns in wenigen deutschen Blättern begegnen, daß sie einen deutschen Volkstamm, den wir beklagen dürfen, dem aber, auch wenn er sein Schicksal selbst verschuldet hätte, unsere Sympathieen gehören müssen, mit ihrem offenen Hohne verfolgen. Der „Korrespondent“ ist nun so weit, „die deutschen Brüder im Norden“, die kämpfenden Schleswig-Holsteiner, mit dem Gift seines kalten Sarkasmus zu überschütten. Es fließt, wie sich selbst versteht, um so besser, da ein preußischer General an der Spitze der Kämpfenden steht.

### Italien.

**Turin, d. 10. Octbr.** Das „Risorgimento“ vom 9. Oct. enthält folgende Erklärung: „Mehrere pariser Blätter, namentlich „Salignani's Messerger“, haben die Nachricht gegeben oder wiederholt, daß General Sahitte an Herrn Ferdinand Barrot eine Note gerichtet habe, welche die von der piemontesischen Regierung gegen die Erzbischöfe Fransoni und Morangiu ergriffenen Maßregeln, so wie die in dem Zwiste mit dem römischen Hofe verfolgte Politik mißbillige.“ Wir sind ermächtigt, diese Nachricht für irrig zu erklären.“

### Griechenland.

**Athen, d. 30. Sept.** Der englische Gesandte, Hr. Th. Wyse, hat wieder verschiedene Noten unserer Regierung überreicht, in welchen er Entschädigung verlangt für zwei Kaufahrtedampfer, welche in Patras von den Behörden aus irgend einem Grunde zurückgehalten wurden. Die Sache macht indes wenig Eindruck, und wäre vielleicht im Publicum mit vollkommenem Stillschweigen übergangen worden, wenn es nicht gestern, am Namensstage des Königs Otto, bei der stattgehabten Kirchenfeierlichkeit mit Erstaunen hätte wahrnehmen müssen, daß der englische Gesandte unterlassen habe, dem Tebeum beizuwohnen, eine Höflichkeit, welche alle übrigen Diplomaten genau beobachteten. — Gegen zwei bedeutende Mitglieder der Familie MauroMichalis, deren moralische Schuld an dem Meuchelmorde, welcher am Cultusminister Korfiotakis verübt wurde, immer mehr hervortritt, sind Haftbefehle vom Staatsprocurator erlassen worden.

### Zermischtes.

— Berlin, d. 15. Octbr. Eine in medizinisch-polizeilicher Beziehung interessante Prinzipienfrage kam gestern beim Kam-

mergericht zur Entscheidung. Die Wundärzte erster Klasse sind bekanntlich nur dann zur Kur innerer Krankheiten berechtigt, wenn sich an dem Ort ihres Wohnsitzes zur Zeit ihrer Niederlassung kein wirklich promovirter Arzt befunden hat. In solcher Weise ist der Wundarzt erster Klasse, welcher in der Nachbarstadt Köpnick wohnt, von der innern Praxis ausgeschlossen, weil dort seit langer Zeit sich ein promovirter Arzt befindet. Derselbe hat aber mehrfach innere Curen auf den benachbarten Dörfern unternommen und er ist deshalb vom Kreisgericht zu 15 Thaler Strafe verurtheilt worden. Von Seiten des Angeklagten wurde hiergegen ausgeführt, daß ihm, wenn auch nicht in Köpnick, doch in den Dörfern die innere Praxis zustehen müsse, da in diesen keine promovirten Ärzte vorhanden seien. Der Oberstaatsanwalt führte hiergegen aus, daß es nicht auf den Ort ankomme, wo die ärztliche Hilfe geleistet sei, sondern auf den Ort, wo solcher in Anspruch genommen sei. Dieses letztere sei im vorliegenden Falle Köpnick, und dort sei der Angeklagte von der innern Praxis ausgeschlossen. Das Gesetz müsse so aufgefaßt werden, daß die Befugnisse eines Wundarztes erster Klasse zur innern Praxis überhaupt, und ganz und gar jedesmal ruhet, wenn er an einem Orte sich niederläßt, wo ein promovirter Arzt wohnt. Der Appellationshof trat dieser Ausführung bei, setzte aber die Strafe auf fünf Thaler herab.

— Wir theilen eines der vielen Beispiele mit, welche die „Schwachsinnigkeit“ des kurheffischen Generals Haynau darthun. Eine von ihm als Inserat in die Neue Hessische Zeitung eingerückte Erklärung lautet: „Die Kartoffelkrankheit beruht auf der zunehmenden Sündhaftigkeit der Menschen. Denn Sünde erzeugt Fäulniß im Menschen; Fäulniß aber, durch die Ausdünstung der Lebenden und durch die Verwesung der Todten in die Erde gebracht, verbreitet eine Krankheitsnässe und diese Krankheitsnässe ist der Grund der Kartoffelkrankheit.“

(N. Hess. Z.)

### Kunstnachricht.

Wir können dem Hallischen Publikum die angenehme Nachricht mittheilen, daß Hr. Dr. Bredow noch in dieser Woche eine der neuesten Productionen auf dem Gebiete des Lustspiels in Scene gehen lassen wird. Des durch seinen Dr. Wespe, Wetter u. c. rühmlichst bekannten Benedix „Hochzeitsreise“ hat im Laufe des vergangenen Jahres fast über alle bedeutenden Bühnen Deutschlands ihren Weg gemacht, einen Weg, auf dem ihr der ungetheilteste Beifall des Publikums zu Theil ward. Einsender, der das Stück in Leipzig durch von Drehgraven und Fr. Schäfer und noch vorzüglicher in Dresden durch Emil Devrient und die geniale Wilhelmi dargestellt sah, kann aus vollster Ueberzeugung dem Hallischen Publikum empfehlen, sich das allerliebste sieghafteste Humorsvolle Stückchen anzusehen.

Dramatophilos.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 16. October.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	—	106 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Grb. Pos. Pfdbdr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	89 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
do. St.-Anl. v. 50	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	99 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Ostpr. Pfdbdr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	85 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—	Pomm. Pfdbdr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	95
D.-Deichb.-Vbl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	R. u. Am. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	95 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Sech. Pr.-Sch.	—	—	—	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Kur u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Pr. St.-A.-Sch.	—	—	—
Pr. Stadtbl.	5	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—				
do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	84	—	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>16</sub>	13 <sup>11</sup> / <sub>16</sub>
Wstpr. Pfdbdr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	90	And. Sldm. à 5 f	—	11 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	10 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
Großh. Pos. do.	4	—	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.	Berl. Hambg.	3f.
B. U. L. A. B.	4 95 G.	4 1/2 100 7/8 G.	
do. Hamb.	4 90 1/2 à 3/4 b <sub>3</sub> .	do. II. Serie	4 1/2 99 1/2 G.
do. St.-Star.	4 106 b <sub>3</sub> u. B.	do. Potsd.-M.	4 92 B.
do. Prsd.-M.	4 64 1/4 b <sub>3</sub> .	do. do.	5 101 1/4 b <sub>3</sub> u. G.
Magd.-Hbf.	4 134 b <sub>3</sub> .	do. do. Lit. D.	5 101 b <sub>3</sub> .
do. Leipziger	4 —	do. Stettiner	5 104 1/2 B.
Halle-Zhür.	4 63 1/4 b <sub>3</sub> u. G.	Magd.-Leipz.	4 —
Cöln-Mind.	3 1/2 97 à 1/4 b <sub>3</sub> .	Halle-Zhür.	4 98 3/4 B.
do. Aachen	4 49 3/4 à 7/8 b <sub>3</sub> .	Cöln-Mind.	4 1/2 100 3/4 G.
Bonn-Cöln	5 —	do. do.	5 103 b <sub>3</sub> u. G.
Düss.-Elberf.	5 91 à 1/4 b <sub>3</sub> .	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
Steel. Bohw.	4 37 à 1/2 b <sub>3</sub> u. G.	d. I. Priorität	4 89 B.
Nschl.-Märk.	3 1/2 81 3/4 à 82 b <sub>3</sub> u. B.	do. St.-Pr.	4 79 à 1/2 b <sub>3</sub> .
do. Zwgbahn	4 —	Düss.-Elberf.	4 90 3/4 B.
Obshl. L. A.	3 1/2 108 1/2 à 3/4 b <sub>3</sub> .	Nschl.-Märk.	4 94 G.
do. Lit. B.	3 1/2 105 G.	do. do.	5 103 5/8 G.
Cösel-Derb.	4 —	do. III. Serie	5 102 3/4 G.
Brsl.-Freib.	4 —	do. Zwgbahn	4 1/2 —
Kr.-Oberschl.	4 69 G.	Magd.-Wirt.	5 99 B.
Berg.-Märk.	4 38 G.	Oberschl.	4 —
Starg.-Pos.	3 1/2 81 3/8 G.	Kr.-Oberschl.	4 85 1/2 B.
Brieg-Neisse	4 —	Cösel-Derb.	5 —
Magd.-Wirtb.	4 54 B.	Steel.-Bohw.	5 97 3/4 B.
Quitt.-B.	—	do. II. Serie	5 89 1/4 G.
Nach.-Mastr.	4 —	Brsl.-Freib.	4 —
Nach.-Dfnd.	3 1/2 82 3/4 B.	Berg.-Märk.	5 99 1/2 B.
Ausl. Act.	—	Ausländi-	—
Fr.-B.-Ndb.	4 38 1/2 5/8 à 3/8 b <sub>3</sub> u. B.	che Stamm-	—
do. Priorit.	5 97 1/8 b <sub>3</sub> .	Actien.	—
Prioritäts-Actien.	—	Riel.-Alt. Sp.	5 —
Berl.-Anhalt	4 94 3/4 B.	Amst.-R. Fl.	4 46 1/2 G.
		Medl. Zhr. fr.	35 B.

Leipzig, den 16. October.

Staatspapiere.	Ange-	Gesucht.	Staatspapiere.	Ange-	Gesucht.
	boten.		Actien excl. Binf.	boten.	
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 f. kleinere . . .	—	86 3/4	Sächs. do. do. à 4 % Epz. Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R.-Eisenb. Anl. à 10 % 4 % R. Pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % im pr. Contr. pr. 100 R. f. Österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J.	—	100 1/2
do. do. 500 f. 200 à 5 % . . .	—	98 5/8	Pr. Frsb'or à 5 % idem auf 100	—	—
do. do. kleinere . . .	105 3/4	—	And. ansl. Lonzb'or à 5 % nach geringere rem Ausmünzfuß auf 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere . . .	—	90 1/8	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	11 1/8
Act. d. eh. sächs. bair. C. G. bis Mich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 f. . . .	—	86 1/4	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/8
Königl. pr. Stener-Credits-Rassensch. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere . . .	—	85 1/2	Actien der B. B. pr. St. à 103 %	—	—
Leipz. Stadt-Obli-gationen à 3 % im 14. J. . . .	—	95	Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100	—	160 1/2
do. do. 4 1/2 % . . .	—	—	Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f. pr. 100	136	—
Sächs. erbl. Pfand-briefe à 3 1/2 % von 500 . . .	—	91 3/4	E.-Schles. do. pr. 100	—	94
von 100 u. 25 . . .	—	—	L.-Zitt. do. pr. 100	—	25 1/8
à 4 % von 500 von 100 u. 25 . . .	—	100 3/4	R.-Epz. do. pr. 100	—	219 1/2
Sächs. lauf. Pfand-briefe à 3 % . . .	—	86	Thüring. do. pr. 100	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	96	Chemn.-Kies. C.-A. à 100 f. J. Zinslos	—	22 1/2

Getreidenpreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Mhd.)

Magdeburg, den 16. October. (Nach Wispen.)	40	45	Serke	28	30
Weizen	—	36	—	21	23
Roggen	—	—	—	—	—

Berlin, den 16. October.

Weizen nach Qualität 53—57 f.  
 Roggen loco 34 1/2—37 1/2 f.  
 pr. Oct. { 34 1/4 à 34 f. verk., 34 1/4 Br., 34 G.  
 = Oct./Nov. {  
 = Nov./Dec. 34 1/2 f. Br., 34 1/4 G.  
 = pr. Frühjahr 1851 38 1/2 f. b<sub>3</sub>, 38 1/2 à 1/4 Br., 38 G.  
 Serke, große loco 26—29 f.  
 = kleine 23—25 f.  
 Hafer loco nach Qualität 19—21 f.  
 = 48pfd. pr. Oct. 18 1/2 f. Br., 18 G.  
 = 50pfd. 19 f. Br., 18 3/4 G.  
 = 48pfd. pr. Frühjahr 19 1/2 f. Br., 19 G.  
 = 50pfd. 21 f. Br., 20 3/4 G.  
 Erbsen, Koch= 45—50 f., Futter= 38—42 f.  
 Rübsöl loco 12 3/8 à 5/12 f. b<sub>3</sub>, 12 3/12 Br., 12 1/3 G.  
 = pr. Oct. 12 1/3 à 1/4 f. verk., 12 1/3 Br., 12 1/4 G.  
 = Oct./Nov. 12 1/8 f. Br., 12 1/12 G.  
 = Nov./Dec. { 12 1/12 f. Br., 12 G.  
 = Dec./Jan. {  
 = Jan./Febr. {  
 = Febr./März 12 f. Br., 11 11/12 G.  
 = März/April 11 11/12 f. Br., 11 5/8 b<sub>3</sub>, 11 3/4 G.  
 = April/Mai 11 11/12 f. Br., 11 3/4 G.  
 Leinöl loco 13 f. b<sub>3</sub> u. Br.  
 = pr. Oct./Nov. 13 f. Br., 12 3/8 G.  
 = pr. Frühjahr 12 f. b<sub>3</sub> u. Br.  
 Mohöl 13 1/2 à 13 1/4 f.  
 Palmöl 11 1/2 f.  
 Sudsee-Thran 13 f. b<sub>3</sub> u. Br.  
 Spiritus loco ohne Faß 17, 16 3/4 à 16 7/8 f. b<sub>3</sub>.  
 = mit Faß pr. Oct. 16 3/4 à 1/2 f. verk., 16 3/4 Br., 1/2 G.  
 = Oct./Nov. 16 3/4 f. Br., 16 1/2 G.  
 = Nov./Dec. 16 3/4 à 5/8 f. verk., 16 3/4 Br., 16 1/2 G.  
 = pr. Frühjahr 1851 18 1/6 à 1/12 f. Br., 18 b<sub>3</sub> u. G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 16. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.  
 am 17. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 16. October 17 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. October.

Zu Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Stiefel a. Frankfurt, Pfeil u. Dr. Partik. v. Kleist a. Berlin. Dr. Partik. Machoff m. Gem. a. Zeitz. Dr. Insp. Meyer a. Köln. Dr. Privatm. Müller . Dresden.  
 Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Passenflug a. Panau, Bauer a. Karlsruhe, Koss a. Brandenburg, Nege a. Berlin, Frank a. Leipzig.  
 Soldnen König: Die Hrn. Kauf. Körner a. Jlefeld, Bügel a. Leipzig, Köpflin u. Dr. Stud. Müller a. Magdeburg. Dr. Stud. Siegfried a. Jena. Dr. Gutsbes. Sandler a. Thale.  
 Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Tresselt a. Magdeburg, Schmidt a. Braunschweig. Dr. Gutsbes. Sturm a. Nordhausen.  
 Soldnen Löwen: Dr. Stud. jur. Geiseler a. Königsberg. Die Hrn. Stud. theol. Klein a. Breslau, Lüssenbach a. Trebnitz, Schlotz a. Neustadt i/Schl. Dr. Mühlensbes. Verbenes a. Schlobau. Dr. Dr. med. Schüler a. Ronneburg.  
 Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Sturm a. Nordhausen, Rathmann a. Bitterfeld, Scharhorst a. Berlin. Dr. Gutsbes. Kleber a. Seidewitz. Die Hrn. Stud. Müller a. Aarich, Reich a. Bonn, Fonquiere a. Bern.  
 Schwarzen Barz: Dr. Fabrik. Ende a. Ilmenau. Dr. Kaufm. Rosfiger a. Magdeburg.  
 Soldne Kugel: Dr. Musikus Grotkopf a. Dsnabrud. Dr. Pferdehdt. Müller a. Eisenberg. Dr. Dr. med. Eckardt u. Dr. Gymnast Eckardt a. Deuz. Dr. Stud. theol. Schreiber u. Dr. Gymnaf. v. Wolmerstein a. Essen.  
 Zur Eisenbahn: Die Hrn. DDR. Heder a. Brandenburg, Feusche a. Weimar. Dr. Stud. Pohl a. Göttingen. Dr. Förster Günther a. Müßrin. Die Hrn. Kauf. Beier a. Frankfurt, Walch a. Duisburg, Eichler a. Kehl.

## Bekanntmachungen.

### Verkauf.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Rathskeller auf den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr öffentlich aus freier Hand verkauft werden soll. Die Verkaufs-Bedingungen sind sowohl vorher in unserm Rathhauslokale als auch im Termine selbst einzusehen.

Schraplau, am 10. October 1850.

### Der Magistrat.

Das hiesige Schießhaus soll den 28. October d. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle auf 3 resp. 6 Jahre vom 1. April k. J. ab an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen sind in der Expedition des Rechtsanwält Saerteig hier einzusehen.

Eilenburg, den 1. October 1850.

### Die Deputation der Schützen-Gesellschaft.

#### Stelle: Gesuch.

Ein junger Mann, der im Laden, Magazin und Comptoir gearbeitet, mit guten Zeugnissen versehen ist und auch bereits seine active Dienstzeit als Soldat zurückgelegt hat, wünscht eine Commis-Stelle übernehmen. Gefällige Offerten mit F. R. bezeichnet besorgt die Expedition dieses Blattes.

In allen Buchhandlungen, in Halle in der Schwetschke'schen Sort.: Buchh. (Pfeffer) ist zu haben:

## Der praktische Gutsverwalter.

Sechszwanzig Bücher aus der deutschen Landwirthschaft.

### Ein Handbuch

für die, welche Landwirthschaft lernen, lehren und treiben.

Herausgegeben von

Dr. Adolf Magerstedt.

gr. 8. geh. 1846. (44 Bogen.) Preis 2 Thlr.

Das „Literaturblatt zur Allgem. Zig für die deutschen Land- und Forstwirthe“, herausgeg. v. M. Beyer, 1846. Nr. 41., spricht sich über obiges Werk so aus: „Es hat dieses mit vielem Fleiß und anerkennungswertem Streben nach vorzüglicher Zweckmäßigkeit ausgearbeitete Werk den Zweck, vornämlich angehenden Landwirthen, die im fremden Dienst, unter Aufsicht und Leitung erfahrener Landwirthe stehen oder mit der Wirthschaftsführung größerer oder kleinerer Güter betraut werden — den Kreis ihrer geschäftlichen Obliegenheiten darzustellen, ihnen — aber auch Andern — eine encyclopädische Uebersicht der wichtigsten Theile der praktischen Landwirthschaft, gestützt auf die sichern Grundlagen der durch die Praxis geläuterten Wissenschaft zu gewähren, auf einen verhältnißmäßig engen Raum die Lehre dessen zusammenzubringen, was der Verwalter sein, leisten und wissen soll, um als wissenschaftlich gebildeter und praktischer tüchtiger Mann nach den höheren Anforderungen unserer Zeit im großen Bereich der vielseitigen Landwirthschaft Genüge zu leisten. — Mit sorgfältiger Auswahl hat der Verfasser die Lehrsätze, Angaben und Berechnungen unserer bewährtesten landwirthschaftlichen Schriftsteller bei der Ausarbeitung der Kapitel denselben eingefügt, dabei aber bei jeder Gelegenheit seine eigenen Beobachtungen und Wahrnehmungen und Beurtheilungen zum Besten gegeben und so ein Ganzes geliefert, das besonders denen, die nicht in der Lage sind, das Studium der Landwirthschaftswissenschaft mit großen Opfern an Zeit und Geld akademisch zu betreiben, so wie vielen Andern zum Selbststudium, zur Nachhülfe und Recapitulation sich sehr nützlich erweisen wird. — Der gut gesicherte praktische Gehalt des Buchs wird es empfehlen.“

Verlag von F. A. Cupel in Sondershausen.

## Die galvano-electrischen Ketten von J. T. Goldberger

sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen nervöse, rheumatische und gichtliche Leiden

aller Art, als: Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. und werden nach wie vor in **Halle** nur allein bei **F. Laage & Comp.**, Ober-Glauchau Nr. 1941/42, sowie auch in Alsleben: **Albert Bertram**; Aschersleben: **S. F. Lindemann**; Artern: **A. F. Lage**; Cönnern: **Adalbert Löffler**; Cöthen: **Wilh. Fitzau**; Delitzsch: **Fr. Naumann**; Eilenburg: **Ludwig Neß**; Eisleben: **Anton Wiese**; Gerbstedt: **Wilh. Krumme**; Greußen: **Moriz Buddensieg**; Heldburg: **G. Kallensee**; Lößebun: **G. W. Pittschke**; Merseburg: **Louis Garcke**; Naumburg: **C. F. Schulze**; Querfurt: **F. W. Birnstein**; Ranis: **Carl Scheuermann**; Sangerhausen: **Schmidt u. Töttler**; Staßfurt: **G. S. Fröhlich**; Torgau: **Gustav Lieke**; Weissenfels: **C. F. Suesß**; Wettin: **Theodor Schreiber**; Zerbst: **G. Rizer**, bei niemand Anderem jedoch in den benannten Städten, in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 R<sup>th</sup>, stärkere 1 R<sup>th</sup> 15 S<sup>gr</sup>, einfache Sorte 15 S<sup>gr</sup>, in doppelter Construction (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 R<sup>th</sup> u. 3 R<sup>th</sup>) verkauft. Diese Goldberger'schen Ketten sind patronisirt von

Er. Majestät dem Kaiser von Oesterreich

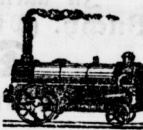
und concessionirt von den

Hohen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und in Baiern; ebenso sind sie geprüft und empfohlen von der

Medicinischen Facultät in Wien und von vielen Hundert

renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn Ein Tausend Attesten über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren electrischen Ketten von glaubwürdigen Personen aller Stände wird bei den oben angeführten Herren unentgeltlich ausgegeben. Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen genau darauf achten, daß eine jede ächte Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „J. T. Goldberger“ und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Stempel in Golddruck trägt.

# Thüringische Eisenbahn.



Dem Publikum zeigen wir hiermit an, daß unser Sommerfahrplan, mit Beibehaltung der bisher eingelegten Extrazüge von Eisenach um 1 Uhr Nachmittags und von Weimar um 5 Uhr Morgens, bis auf Weiteres auch während des Winters in Kraft bleibt.

Erfurt, den 16. October 1850.

Die Direction  
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Mein jetziges Ausstellungs-Ergebniß in Magdeburg.

Um das mir, dem Unterzeichneten, von meinen geehrten Kunden bisher geschenkte **Vertrauen** nicht allein zu **erhöhen**, sondern auch bei denen, welche meine Arbeiten vielleicht noch nicht hinreichend kennen, es zu **erwecken**, erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige: daß man bei der **diesjährigen** Ausstellung zu Magdeburg **meine** dahin gegebenen Arbeiten **nicht** wieder, wie bei der vor **3 Jahren** daselbst stattgehabten Ausstellung, für **Pariser** Arbeiten hielt, die ich zu jener Zeit dahin gegeben haben **solte**, um mir dadurch auf Rechnung **fremder** Kunst einen **Nuf** anzueignen, sondern man ist vielmehr durch **den**, mit den Sattlermeistern Magdeburgs sich hieraus entwickelten **Sattelstreit**, welchen ich durch eine **öffentliche Aufforderung** einer **Wette** von **200 Thalern** zu meinen **Gunsten** beseitigte, indem ich dieselbe **meinerseits** auf das **Ehrenhafteste** durchgeführt hatte, zu der **Ueberzeugung** gelangt, daß die **früheren**, so wie die von mir **jetzt** ausgestellt gewesenen Arbeiten, nicht **fremde**, sondern meine **eigenen** Fabrikate gewesen sind, auf welche mir unterm 17. September d. J. in der Beilage des Magdeburger Correspondenten Nr. 292 folgende **Anerkennung** geworden ist:

„Von den Sattlermeistern, welche theils aus Magdeburg, theils aus anderen Städten der Provinz ihre Arbeiten zur Ausstellung gegeben, hat sich **hauptsächlich Lange in Halle** durch seine mit **ungewöhnlicher Kunstfertigkeit** gearbeiteten **Sättel und Reitzeuge** vor allen **übrigen** ausgezeichnet.“

Diesen Weg verfolgend, werde ich durch **solide** Arbeiten und **reelle** Bedienung mich dessen immer **würdiger** zu machen bemüht sein.

Der Sattlermeister **J. Lange.**

### Bäume-Verkauf.

35 bis 40 Schock veredelte Süßkirchbäume, die vorzüglichsten Sorten, auch unveredelte, beide Sorten hoch, stark und schöne Kronen, so daß sich selbige auf jede Plantage und Chauffee eignen, ferner noch grüne und blaue Reineclauden, die schön-

sten Sorten hochstämmige Aprikosen- und einige Schock Pflaumenbäume verkauft der Handelsgärtner Heinrich Hesse. Eisleben, am 17. October 1850.

Zwei Viehmägde finden zum 1. Januar 1851 einen guten Dienst auf dem Rittergute Gutenberg bei Halle.

### Verloren.

Der Finder des Mittwoch Morgen auf dem Wege vom Steinthore zur Universität verlorenen Anmeldebuches wird gebeten, dasselbe beim Speisewirth Linke Schlenkigt abzugeben.

### Feldschlößchen.

Sonntag, Montag und Dienstag ladet zur Kirmes ergebenst ein G. Weise.

Sonntag, Montag und Dienstag ladet zur Kirmes ergebenst ein der Gastwirth Pohle in Schlettau bei Halle.

Zur Kirmes, Sonntag den 20. October, ladet ergebenst ein H. Nordmann, Posthorn bei Mößlich.

Sonntag, den 20. und 21. October, ladet zur Kirmes ergebenst ein Friedrich Gaudig in Beesen.

### Stadttheater in Halle.

Freitag den 18. October: Zum ersten Male: **Die Hochzeitsreise**, Original-Bustspiel in 2 Akten von R. Benedix. Hierauf: **Der reisende Student**, musikalisches Quodlibet in 2 Akten von E. Schneider.

Herzlichen Dank dem Herrn Dr. Hauenslein zu Eöbejün, der mich von meiner Blindheit so glücklich operirte, daß ich wieder im Stande bin, meine Augen zu gebrauchen. Möge er noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit leben. Christiane Meier aus Kelbra.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 $\frac{1}{4}$  Uhr verschied nach längeren Leiden ruhig und Gott ergeben der Gastwirth Eduard Heise.

Giebichenstein, am 17. Oct. 1850.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unserer guten Tante, der verwittweten Frau Christiane Dorenberg, geb. Lauch, in ihrem 74sten Lebensjahre. Diese traurige Nachricht zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.  
Gorsleben und Gundershagen.  
Halle, den 16. Octbr. 1850.



## Deutschland.

**Potsdam, d. 16. Oct.** Se. Majestät der König haben gestern zu Allerhöchsthrem Geburtstage die Gratulationen der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, des Prinzen von Preußen, des Prinzen Karl und Höchstseiner Gemahlin, des Prinzen Albrecht, des Prinzen Friedrich, des Prinzen Georg, so wie der Prinzessinnen Luise Anna und Alexandrine Königl. Hoheiten, ferner des zu der Feier angelangten Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Prinzen August von Württemberg Königl. Hoheiten, des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg, des Prinzen Ludwig von Baten, so wie des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen Hoheiten, um 10 Uhr in Schloß Sanssouci entgegen genommen. Zu gleicher Zeit durften die königlichen Hofstaaten, die General- und Flügel-Adjutanten u. s. w. und die Minister Sr. Majestät ihre allerunterthänigsten Glückwünsche darbringen. Um 11 Uhr begaben Se. Majestät mit den Prinzen Sich auf die Parade, wo die Gratulation des Offizier-Corps stattfand. Gegen 12 Uhr war Aufwartung der potsdamer königlichen und städtischen Civil-Beörden, der Geistlichkeit u. s. w. Sr. Majestät der König begaben Sich hierauf nach Sanssouci zurück und fuhren von dort mit Ihrer Majestät der Königin gegen 1 Uhr nach Allerhöchsthrem Chatoull-Gute Parez, wo Allerhöchsthieselben um 2 Uhr eintrafen. Nur ein kleines Gefolge hatte die Allerhöchsten Herrschaften begleitet. Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, so wie die anwesenden fremden fürstlichen Herrschaften, der größere Theil des Gefolges, Generale und Commandeure der potsdamer Garnison und mehrere andere zum Diner befohlene Personen legten die Fahrt nach Parez auf Sr. Majestät Dampf-Yacht „Alexandria“ zurück. Durch Gegenwind aufgehalten, trafen dieselben erst nach 3 Uhr in Parez ein, wo das Diner stattfand. Zu diesem waren außer den genannten Personen der Ober-Präsident, Staats-Minister a. D. Flottwell, der Landrath des Ost-Havelländischen Kreises, Wolfart, der Pächter der Chatoullgüter Parez und Falkenruhe, Amtsrath Major a. D. Uebel, der Pächter des Chatoullgutes Uez, Amtmann Meyer, und die Geistlichkeit dieser Güter befohlen. Um 6 Uhr verließen die Prinzen und die aus Berlin und Potsdam anwesenden Personen Parez mit dem Dampfboote. Ihre Majestäten sind mit einem kleinen Gefolge in Parez geblieben, haben daselbst den gestrigen Abend und den heutigen Morgen in größter Stille zugebracht und wollten heute Mittag hierher zurückkehren. Se. Majestät der König haben Allerhöchsthren Geburtstag in ungestörtem Wohlfsein zugebracht. (Pr. St. Anz.)

**Berlin, d. 16. October.** Die Const. Corresp. schreibt: Die gestrige Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums ist wegen des Geburtstagsfestes Seiner Majestät des Königs auf heute verlegt worden. Dem Vernehmen nach sind bereits einige Aeußerungen der Unions-Regierungen auf die preussischen Vorschläge eingegangen; namentlich wird versichert, daß sich die thüringischen Staaten zu einer gemeinsamen Erklärung vereinigt haben. Am meisten gespannt darf man auf die Erklärung Badens sein, dessen eigenthümliche Lage allerdings Berücksichtigung verdient.

Wenn gleich der Inhalt des eigenhändigen Schreibens des Kurfürsten von Hessen, welches Freiherr v. Dörnberg Sr. Majestät dem König überreicht hat, der Natur der Sache nach noch nicht in die Deffentlichkeit kommen kann, so verlautet nach der N. Pr. Z. doch soviel, daß nach demselben der Kurfürst angelegentlich wünscht, es möge das zur Zeit in Hessen be-

stehende Verhältniß zwischen Krone und Ständen mit Ueber einstimmung Preußens ins gesetzliche Geleise zurückgebracht werden.

Unter den gestern im ovalen Saal zu Sanssouci aufgestellten Geschenken zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich eine prachtvolle Schale von Blutjaspis von seltener Größe und Schönheit des Materials wie der Arbeit, Geschenk des Kaisers von Rußland. — Man bemerkte, daß der Generalmajor der Suite des Kaisers, Graf Benkendorf, Gratulationschreiben des Kaisers und der Kaiserin überbrachte.

In den nächsten Tagen werden im Justizministerium die Beratungen über den Entwurf der neuen Strafprozessordnung unter Zuziehung mehrerer hiesiger Juristen beginnen. Dem Vernehmen nach ist auch der Ober-Staatsanwalt Friedberg aus Greifswald hierher berufen worden, um an diesen Beratungen Theil zu nehmen.

Man schreibt aus dem Regierungsbezirk Merseburg: Die Ausführung des Jagdgesetzes hat, ungeachtet aller Bemühungen, den erwünschten Erfolg nicht vollständig gehabt. Ist auch mehr Ordnung in die Ausübung des Jagdrechts gekommen, so sind die Jagdbezirke nach dem Gesetze doch immer noch in zu kleinem Umfange gestattet, und ist folglich deren Zahl und die Zahl der Jagdpächter viel zu groß, als daß nicht in vielen Gegenden binnen wenigen Jahren das Wild beinahe ganz ausgerottet sein sollte. Uehnliches berichteten wir kürzlich aus dem Regierungsbezirk Liegnitz. (C. C.)

**Schleswigsche Westküste.** Durch eben angekommene briefliche Mittheilungen kommen uns folgende Nachrichten von den friesischen Inseln zu: Die Dänen (auf Föhr 250 und auf Sylt 150 Mann stark) haben auf dem südöstlichen Kliff der Insel Föhr, eine Straße von Wyk, ganz in der Nähe der Badefarren, hohe Erdschanzen aufgeworfen und dieselben mit einer Batterie versehen, um von hier aus das Fahrwasser des nicht weit davon vorbeiströmenden Schmaltefs zu beherrschen. Vermuthlich werden sie auch auf der Südspitze von Amrum Schanzen. Sie fürchten sehr, daß unsre Kanonenböte wieder kommen. Zur Zeit des Bombardements von Friedrichstadt war ihnen die Ordre zugegangen, sich zum Abzuge fertig zu halten.

**Neudenburg, d. 15. October.** Man schreibt dem H. C. von hier: Wir wurden nicht verfehlt haben, die von anderen Blättern erwähnte Aufhebung einer unserer Feldwachen bei Schwabstedt gestern mitgetheilt zu haben, wenn jenes Gerücht eben etwas Anderes gewesen wäre, als — leeres Gerücht. Das 3. Infanteriebataillon wird sich von den Dänen eben so wenig überrumpeln lassen, wie irgend ein anderes unserer Bataillone; denn bisher ist es wenigstens nicht geschehen, daß wir en masse uns hätten von den Dänen überlistet lassen. Dagegen können wir als Thatsache mittheilen, daß unsere Dragoner-Patrouille, nachdem sie durch ein von den Dänen als unwegsam angesehenes Moor geritten, einer feindlichen Cavallerie-Patrouille, aus 3 Dragonern und 4 Pferden bestehend, bei Kropperbusch in den Rücken gefallen und selbige heute gefangen hier eingebracht hat. Den zum vierten Pferde gehörigen feindlichen Dragoner gelang es, sich in der dunkeln Nacht durch die Flucht aus dem Staube zu machen. Die gestern Mittag stattgefundene Explosion einiger beim Abfeuern der Kanonen gebräuchlichen Zündrohre ist zu unerheblich, um einer näheren Erörterung werth zu sein, obgleich die Fama nicht ermangeln wird, diese geringfügige Thatsache nach gewöhnlicher Art auszubehüten und zu vergrößern.

**Kassel, d. 11. Oct.** Der kurhessische Staatsrath a. D. Scheffer veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er sich völlig

überzeugt erklärt, daß die seit September l. J. eingetretenen Regierungsmaßnahmen im göttlichen und menschlichen Rechte und namentlich in der Landesverfassung ihre entschiedenste Begründung finden und durch die offenkundigsten Vorgänge zur Nothwendigkeit geworden sind. Die Gründe seiner Nichtreaktivation gehören, wie der Herr Staatsrath a. D. sagt, nicht vor das Zeitungspublicum.

**Frankfurt a. M., d. 14. Octbr.** Was auch von anderer Seite dagegen gesagt wird, die Abdication des Kurfürsten war nahe daran, in förmlicher Weise vollzogen zu werden. Auch hat Graf Thun nicht mehr als eben nur einen Aufschub erlangt; der Kurfürst ist im Herzen zur Versöhnung geneigt, und er weiß nur zu gut, auch nach ausdrücklicher Erklärung des Grafen Thun, daß, wenn er im Geringsten nachgeben will, dafür kein anderes Mittel, als das der Abdication, übrig bleibt, — denn die Frage ist: Soll ein Systemwechsel eintreten oder nicht, und um diesen vorzunehmen, ist der jetzige Regent persönlich von den Oesterreichern zu sehr umstrickt. Uebrigens wissen wir, daß der Kurfürst innerlich leidet und sich nach der Ruhe des Privatlebens sehnt. Selbst Hassenpflug hat dies erfahren und erkennt die Unmöglichkeit, den Kurfürsten von einem Schritte zurückzuhalten, dessen Eintritt wir nach der gegenwärtigen Sachlage mit jedem Tage erwarten dürfen, wenn auch Graf Thun gestern Abends wieder nach Kumpenheim fuhr, um die dort gepflogenen Unterhandlungen des Kurfürsten mit seinem designirten Nachfolger außer Wirksamkeit zu setzen. Man versichert uns übrigens, daß die Uebereinkunft Beider bereits diejenige bindende Kraft erlangt hat, welche einer einseitigen Willensänderung von selbst im Wege steht. (K. 3.)

**Fraukreich.**

**Paris, d. 13. Octbr.** Der Präsident der National-Versammlung, Dupin, ist von der Familie Orleans über mehrere ihre Interessen angehende Rechtsfragen consultirt worden und wird bezüglich derselben ein motivirtes Gutachten ausarbeiten, von dem man einen entscheidenden Einfluß auf die Lösung der betreffenden Fragen erwartet. — Der Escadrons-Chef, welcher bei der letzten Revue den in der Permanenz-Commission gerügten lauten Ruf erhob: „Es lebe der Kaiser“, soll ein Bruder des Repräsentanten Montalembert sein. — Unsere Regierung soll damit umgehen, die Häfen von Bona und Dran zu Freihäfen zu erklären. Diese Maßregel, welche den Einfluß Gibraltar's schwächen und dem Seehandel Algeriens erhöhte Thätigkeit verleihen würde, ist von der oberen Verwaltung Algeriens sehr dringend angerathen worden.

Die Resolution des Permanenzausschusses wurde in der gestrigen Sitzung wichtigen Veränderungen unterworfen. Nach einer kurzen, aber lebhaften Debatte nahm der Ausschuss die Resolution in folgender, vom Präsidenten Dupin selbst beantragten Fassung an: „Der Ausschuss drückt seine Zufriedenheit über die Haltung fast sämtlicher bei Satory verammelt gewesener Truppen aus, beklagt jedoch tief, von Offizieren und Soldaten aufrührerische Rufe gehört zu haben, deren Ursprung offenbar in absichtlicher Anregung von Seiten der Vorgesetzten zu suchen ist. Er tadelt deshalb förmlich und streng das Benehmen des Kriegsministers, der bei den in seiner und des Präsidenten der Republik Gegenwart begangenen Vergehen ganz gleichgültig geblieben ist. Der Ausschuss drückt schließlich seine ernsten Beforgnisse über die Gefahren aus, welche die Disciplin und den Staat durch die Straflosigkeit der Schuldigen bedrohen.“ Es ist jedenfalls als ein bedeutungsvoller Akt zu betrachten, daß diese Resolution unterzeichnet wurde von allen Mitgliedern der Permanenz-Commission, mit alleiniger Ausnahme des Grafen Daru, eines der Vicepräsidenten der Na-

tionalversammlung. Auf diese Wendung der Dinge soll besonders das beharrliche Schweigen des „Moniteurs“ einen wesentlichen Einfluß geübt haben. Man hatte erwartet, daß General d'Hautpoul wenigstens den Schein wahren und in irgend einer milden Form seinen Tadel über den Ungehorsam der Truppen ausdrücken werde. Daß dieses nicht geschah, erzeugte Erbitterung im Schooße der Permanenzcommission, deren gestrige Sitzung sehr lebhaft, aber von sehr kurzer Dauer war.

Die Gerüchte wiederholen sich, daß zugleich mit der Botschaft des Präsidenten eine Modification des Ministeriums eintreten werde, wobei Persigny eine hervorragende Rolle spielen würde.

**Bekanntmachung.**

Bei der in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 22. August d. J. heute stattgefundenen achtzehnten Ziehung sind von den Seehandlungs-Prämien Scheine die 108 Serien:

8.	46.	53.	65.	72.	100.	107.	114.	139.
145.	157.	169.	170.	189.	221.	222.	286.	295.
300.	348.	363.	382.	406.	410.	415.	428.	432.
461.	462.	477.	495.	522.	541.	638.	649.	691.
695.	703.	704.	805.	836.	857.	917.	953.	962.
997.	1014.	1023.	1094.	1154.	1159.	1160.	1206.	1214.
1260.	1294.	1325.	1365.	1378.	1438.	1488.	1495.	1500.
1519.	1528.	1546.	1570.	1603.	1644.	1669.	1689.	1743.
1766.	1810.	1842.	1857.	1860.	1914.	1925.	1979.	1990.
2004.	2030.	2044.	2045.	2090.	2103.	2130.	2134.	2136.
2209.	2299.	2319.	2325.	2327.	2345.	2389.	2399.	2410.
2412.	2424.	2428.	2448.	2455.	2477.	2480.	2489.	2496.

gezogen worden, welche die Nummern:

von bis einschl.	von bis einschl.	von bis einschl.	von bis einschl.
701—800	46001—46100	125901—126000	200301—200400
4501—4600	46101—46200	129301—129400	202901—203000
5201—5300	47601—47700	132401—132500	204301—204400
6401—6500	49401—49500	136401—136500	204401—204500
7101—7200	52101—52200	137701—137800	208901—209000
9901—10000	54001—54100	143701—143800	210201—210300
10601—10700	63701—63800	148701—148800	212901—213000
11301—11400	64801—64900	149401—149500	213301—213400
13801—13900	69001—69100	149901—150000	213501—213600
14401—14500	69401—69500	151801—151900	220801—220900
15601—15700	70201—70300	152701—152800	229801—229900
16801—16900	70301—70400	154501—154600	231801—231900
16901—17000	80401—80500	156901—157000	232401—232500
18801—18900	83501—83600	160201—160300	232601—232700
22001—22100	85601—85700	164301—164400	234401—234500
22101—22200	91601—91700	166801—166900	238801—238900
28501—28600	95201—95300	168801—168900	239801—239900
29401—29500	96101—96200	174201—174300	240901—241000
29901—30000	99601—99700	176501—176600	241101—241200
34701—34800	101301—101400	180901—181000	242301—242400
36201—36300	102201—102300	184101—184200	242701—242800
38101—38200	109301—109400	185601—185700	244701—244800
40501—40600	115301—115400	185901—186000	245401—245500
40901—41000	115801—115900	191301—191400	247601—247700
41401—41500	115901—116000	192401—192500	247901—248000
42701—42800	120501—120600	197801—197900	248801—248900
43101—43200	121301—121400	198901—199000	249501—249600

enthalten.

Dem §. 6 der Bekanntmachung vom 30. Juli 1832 zufolge, die ausgeloste Prämie von 95 Rthlr. für jeden Schein, am 15. Januar 1851 und an den folgenden Tagen hier in Berlin durch die Haupt-Seehandlungskasse (Jägerstraße Nr. 21) gegen Rückgabe des Original-Prämien Scheins an jeden Inhaber, dessen Legitimation einer weiteren Prüfung nicht unterworfen wird, in preussischem Courant gezahlt.

Wer aber seine Prämie im Laufe von vier Jahren nicht erhebt, hat sie nach den näheren Bestimmungen, welche die vorerwähnte, dem Prämien Scheine beige druckte Bekanntmachung enthält, verwirkt, und wird der Betrag zu milden Zwecken verwendet.

Mit der Abfindung der Prämien-Beträge durch die Post, und der damit verknüpften Korrespondenz, wird sich die Haupt-Seehandlungskasse nicht befassen.

Berlin, d. 15. October 1850.

General-Direction der Seehandlungs-Genossenschaft.  
Blöcher Wenzel.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf

bei der

#### Kreis-Gerichts-Commission in Wettin.

Das zu Wettin belegene, dem Fleischer Wilhelm Grüneberg hier gehörige, unter Nr. 51 im Hypothekenbuche eingetragene Haus, Hof und Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein in der Registratur einaufgehenden Taxe abgeschätzt auf 1073 *R<sup>r</sup>* 20 *S<sup>g</sup>*, soll

am 19. November 1850

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wettin, den 25. Juli 1850.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.

### Walke- und Hofwerk-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Walke mit 3 Loch, 2 Loch 18 Zoll, 1 Loch 16 Zoll Breite, mit sehr guter Wendung, nebst Daumwelle und Walfstuhl 1 Riemen und 2 Riemscheiben, vollständig an jedes Werk zu legen, für 100 Thaler Pr. Cour. zu verkaufen. Auch ein Pferde-Wöbel, in gutem Zustande, ist für 40 *R<sup>r</sup>* zu verkaufen bei dem Weißgerber-Meister Conr. Diesel in Schkeuditz.

Ein schwarzer Dachshund ist entlaufen oder weggegangen; wer denselben auf dem Rittergute in Benkendorf abgeliefert, erhält 1 *R<sup>r</sup>* Belohnung.

Ein freundliches, gebildetes junges Mädchen, von angenehmem Aeußern und in allen weiblichen Arbeiten erfahren, wünscht sofort oder zum 1. k. M. als Gesellschafterin plazirt zu werden. Gern wird sie die Besorgung der Kinder und der übrigen häuslichen Arbeiten übernehmen. Näheres ist zu erfragen in Halle, Neumarkt Nr. 1340, dem weißen Hof gegenüber.

Es wird eine gute Land-Amme gesucht und hat sich dieselbe hier bei der Hebamme Schmelzer Nr. 620 zu melden.

Die Wohnung in meinem Hause in der Barsüßerstraße, welche Frau Rendant Cretius jetzt bewohnt, ist zu vermietthen. Der Kaufmann Fürstenberg.

Beste Gothaer, Jenaer und Braunschweiger Cervelatwurst, Zungenwurst, Knoblauchwurst, Jenaer Knackwürstchen, rohen und abgekochten Schinken empfiehlt, alles in bester Winterwaare,

G. Goldschmidt.

Bei George Westermann in Braunschweig erscheint, und ist Lieferung 1—5 vorräthig in Halle in G. C. Knapps Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon), in Cönnern bei A. Löffler:

## Karl von Rotteck's Allgemeine Geschichte

beforgt und ergänzt bis auf unsere Tage  
von Dr. Fr. Steger.

10 Bände in Schiller Taschenformat mit dem Portrait Rotteck's.

### Ehren-Ausgabe zum Gedächtnisse Karl von Rotteck's.

In 20 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 10 Ngr.

In trüben Zeiten richtet sich der verzagende Blick der Völker und der Einzelnen gern an dem Bilde großer Männer auf, die jedem Wechsel des Schicksals den Muth einer freien Seele entgegensetzten und ihrem hohen Ziel in Sturm und Wetter mit ungebeugter Stirn zuschritten. In diesem Sinne, als einen Trost für die Gegenwart und eine Verheißung für die Zukunft, haben deutsche Männer das Denkmal Rotteck's in Freiburg vollendet und das Standbild des treuesten Kämpfers für seines Volkes Einheit und Freiheit in einer Zeit enthüllt, die unsere theuersten Hoffnungen unerfüllt gelassen und uns nahe am Ziel in die alte Ungewißheit und in einen fast schlimmern Zustand, als der frühere war, zurückgeschleudert hat. Das Rotteck-Denkmal soll uns eine Mahnung sein, gleich Ihm, dessen Andenken es ewig lebendig zu erhalten bestimmt ist, mit Besonnenheit und kräftigem Beharren fortzuwirken für die Aufgabe, die Gott unserm Volke in dem Entwicklungsgange der Menschheit angewiesen hat.

Ein bleibenderes Denkmal, als jedes von Stein oder Erz, ist das, welches Rotteck in seiner Weltgeschichte sich selbst gesetzt hat. Sie ist das schönste und unvergänglichste aller seiner Werke.

Zu seiner Ehre hat der Verleger diese Ausgabe,

#### den Manen Rotteck's gewidmet,

veranstaltet, der Deutschen Nation ein redendes, lebensvolles Zeugniß der Bestrebungen, der Freuden und Schmerzen des großen Verstorbenen. Möge das Werk fortführen die Belehrung zu verbreiten, welche schon Hunderttausenden durch dasselbe zu Theil geworden ist.

Rotteck hat mit seiner Weltgeschichte bei uns zuerst die Bahn gebrochen für eine gesunde, den Verstand und das Gemüth des Lesers in gleicher Weise befriedigende Geschichtschreibung. So viele Weltgeschichten seitdem geschrieben sind, die Rotteck's hat doch in der Achtung und Liebe der Nation den ersten Platz sich bewahrt.

Die Zeit, die von 1815 an verfloßen ist, hat Rotteck in seine Darstellung nicht aufgenommen. Diese Zeit ist zu wichtig, als daß sie in dieser Ausgabe, die ein Rathgeber in den Wirren der Gegenwart sein soll, hätte unberücksichtigt bleiben können. Dem Leser wird darum eine Fortsetzung von 1815—1850 geboten, deren Verfasser, durch langjährige Studien mit Rotteck's Werke vertraut, sich die Aufgabe gestellt hat, im Sinn und Geist des Verstorbenen zu schreiben. Sie wird den zehnten Band des Werkes bilden.

#### Diese Ehren-Ausgabe

des Rotteck'schen Geschichtswerkes, bis auf unsere Tage durch Herrn Dr. Steger be-  
sorgt, umfaßt 10 Bände von 215 Bogen, welche in 20 Lieferungen à 10 bis 11 Bogen zu dem billigen Subscriptions-Preise von 10 Ngr. pro Lieferung erscheinen.

Jede gute Buchhandlung nimmt Bestellungen an und ist in den Stand gesetzt, auf 10 Exemplare 1 Freieremplar zu geben.

Braunschweig 15. September 1850.

George Westermann.

Meine direkt bezogenen **Malaga-Citronen** sind heute von Hamburg hier eingetroffen, die Frucht fällt sehr schön aus und stelle die Preise in Kisten und ausgezählt billigt.

**Julius Kramm,**  
große Steinstraße Nr. 85.

Geübte Puzmacherinnen erhalten unter vortheilhaften Bedingungen dauernde Arbeit bei  
**Meyer Michaelis**, gr. Schlamm Nr. 958.

Ein geübter tüchtiger Taback- und Zigarrenspinner findet sofort unter vortheilhaften Bedingungen ein dauerndes Unterkommen und erfährt Näheres darüber gr. Klausstraße Nr. 899.

### Empfehlung.

Den Herren Zimmermeistern und Bauherren hiesiger Stadt und Umgegend empfehle ich mein vollständig sortirtes Lager von

**Maschinen-Bau-Drathnägeln**, ganz neuer Gattung, zur gütigen Abnahme hiermit bestens und verspreche die billigsten Preise zu stellen.

**Friedrich Ublig**, Nadlerinstr.,  
Neumarkt Nr. 1197 A.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann in die Lehre treten bei  
**Friedrich Ublig**, Nadlerinstr.

Nächsten Sonntag und Montag ladet zur Kirmes ein  
**Thufius** in Dölau.

Ein 3 $\frac{1}{2}$ -jähriger Zuchtbulle hiesiger Rasse steht zu verkaufen bei  
**A. Körber** in Elben bei Gerbstädt.  
 Auch kann daselbst ein Schafknecht, mit guten Zeugnissen versehen, sofort in Dienst treten.

**Gothaer Savelatwurst**, **Gothaer Knackwürste**, **Franfurter Röstwürste**, **Gothaer rohen und abgekochten Schinken** erhielt wieder  
**Julius Kramm**.

### Missionsfest in Merbitz bei Löbejün.

Der Missions-Hülfsverein am Petersberge gedenkt, so Gott will, am nächsten Sonntag den 20. October d. J. Nachmittags 2 Uhr sein diesjähriges Jahresfest zu feiern und werden die Herren Pastoren Ahlfeld aus Halle und Neßler aus Friedeburg beim Feste sich theilnehmen.

## C. A. Pohlmann junior, Brüderstraße Nr. 226,

empfehlte sein zur bevorstehenden Saison reich ausgestattetes

### Lager wollener Strickgarne

zu den niedrigsten Preisen.

**Buckskin-Handschuhe**  
 in sehr großer Auswahl, für Herren und Damen, billigt bei  
**C. A. Pohlmann junior**,  
 Brüderstraße Nr. 226.

Eine bedeutende Auswahl bietet das

### Lager wollener Herren- und Damen-Camisöler, desgl. Pantalons

zu den billigsten Preisen.

**C. A. Pohlmann junior**,  
 Brüderstraße Nr. 226.

### Bett- und Federverkauf.

Eine große Auswahl neuer ein- und zweischläfriger Federbetten, so wie fein geriffene böhmische Bettfedern und feine Daunenn empfehle ich meinen geehrten Abnehmern bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Auch sind stets gute Federbetten, Rosshaarmatrasen und Steppdecken an reelle Leute zu vermieten.

**W. A. Kyritz**, Bett- und Federhändler,  
 (früher Lange).  
 Halle, Trödel Nr. 768.

Die einzig delikatsten Frankfurter und Waltershäuser Röstwürstchen sind wieder angekommen bei  
**Bolke**.

**Düsseldorfer Wein-Mostrich**, à 5  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , **Salz-Secht**, à 4  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ ,  
 erhielt wieder  
**Bolke**.

**Ger. Hamb. Ochsenzungen**, à St. 16 u. 20  $\frac{1}{2}$ , erhielt **Bolke**.

**Mall. Citronen**, das 100 2 $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$ , bei **Bolke**.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.